



Matthäus 14, 13–21

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, zog er sich allein von dort mit dem Boot in eine einsame Gegend zurück. Aber die Volksscharen hörten davon und folgten ihm zu Fuß aus den Städten nach.

Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen und heilte ihre Kranken.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen!

Jesus aber antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische hier. Er antwortete: Bringt sie mir her! Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen.

Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten und alle aßen und wurden satt.

Und sie sammelten die übrig gebliebenen Brotstücke ein, zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die gegessen hatten, dazu noch Frauen und Kinder.

2. August | 18. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch A II, II. Woche
Buch Jesaja 55, 1–3;
Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 8, 35.37–39;
Matthäus 14, 13–21

Zeit für meinen Glauben

Der SONNTAG

www.dersonntag.at

DIE FROHE BOTSCHAFT

Ist genug Brot für alle da?

Es waren nicht seine Freunde, nicht die Jünger, sondern einfach „Leute“: Menschen, die Hunger hatten. Jesus schickt sie nicht fort, sondern er hat Mitleid mit ihnen. Er heilt die Krankheiten und stillt den Hunger. So gibt er sich zu erkennen; so gibt in ihm Gott sich zu erkennen. Die Jünger aber – und damit meint der Evangelist auch uns – helfen austeilen: das Brot für den Leib und das gute Wort für die Seele, oder richtiger: Beides für Leib und Seele.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Hunger stillen für Leib und Seele

Eine der großen Fragen, auch im 21. Jahrhundert, ist: Wie kann man den Hunger und die Armut in der Welt beenden? Viele Generationen haben sich schon Gedanken darüber gemacht, Vorschläge unterbreitet, Initiativen gestartet, und trotzdem: Die Zahl der Menschen, die hungern und Not leiden, wird nicht geringer. Warum greift Gott da nicht ein, wie es Jesus damals mit den Broten und den Fischen getan hat?

In der Zeit, in der ich in Ghana arbeitete, hätte ich mir des Öfteren eine Fisch- und Brotvermehrung gewünscht. Bei zu großer Trockenheit hatten die Bauern in den Dörfern bis zur Hälfte weniger Ernteerträge. Viele hatten dann nur einmal am Tag etwas zu essen. In dieser Situation verteilten wir Lebensmittel und neues Saatgut, um so die Zeit bis zur nächsten Regenperiode zu überbrücken. Auch unsere Schulküche war gefordert, denn mit leerem Magen lernt man als Schüler schlecht.

Jesus gibt im heutigen Evangelium den Jüngern einen klaren Auftrag: „Gebt ihr ihnen zu essen!“ Die Leute einfach wegzuschicken ist für ihn keine Lösung, auch wenn nur wenige Vorräte da sind.

Die Jünger begriffen ab diesem Moment, was Jesus von ihnen wollte. Auch wenn der eigene Vorrat klein ist und man ihn mit anderen Menschen teilt, kann es trotzdem für viele genug sein. Weil Jesus die Menschen liebt und Mitleid hat, hat er das

Wunder vollbracht, damit es für beides reicht – für den Leib und die Seele. Interessant ist, dass, nachdem die Brote und Fische ausgeteilt worden waren, genau zwölf Körbe übrig blieben. Die Zahl steht für die zwölf Stämme Israels, oder man kann sagen, in Verbindung mit Jesus Christus, für alle Menschen in der Welt. Wenn wir unseren Glauben mit der Liebe leben, die Er uns schenkt, ist in der Welt für alle genug vorhanden.

Bei der Brotvermehrung wird verdeutlicht, was im Glauben wesentlich ist – dass auf die grenzenlose Liebe Gottes Verlass ist. Wer sich von Gott geliebt weiß, wird bereit sein, sich von der Not der Mitmenschen berühren zu lassen und etwas dagegen zu tun, ohne selbst Angst zu haben, in Not zu geraten.

Beim weiteren Betrachten des Evangeliums der wundersamen Brotvermehrung erkennt man, wie Matthäus die vier Handlungen des Abendmahles beschreibt. Jesus „nimmt“ die fünf Brote und die zwei Fische, er blickt

zum Himmel und „betet“, er „bricht“ die Brote und „gibt“ sie den Jüngern, die sie dann an die Leute austeilen.

Was anfänglich wie eine nicht-geplante und provisorische Essensausgabe aussah, wurde zu einem gemeinschaftlichen Mahl. Es wurde keiner abgewiesen, es wurde jeder gestärkt, es herrschte Freude, und es blieben genug Vorräte über, die man an andere Menschen weitergeben konnte, also kein Bangen für den nächsten Tag. Den Bedarf den Hunger zu stillen wird es wahrscheinlich immer geben. In der Eucharistie empfangen wir Jesus selber. Das stillt unser Verlangen nach dem ewigen Leben. ☺



Br. Günter Mayer SDB
wirkte lange als Missionar in Ghana, Westafrika, und leitet seit 2017 die Don Bosco Mission Austria.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Jesaja 55,1-3

So spricht der Herr:

Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser! Die ihr kein Geld habt, kommt, kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld und ohne Bezahlung Wein und Milch! Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an

fetten Speisen! Neigt euer Ohr und kommt zu mir, hört und ihr werdet aufleben! Ich schließe mit euch einen ewigen Bund: Die Erweise der Huld für David sind beständig.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom 8, 35.37–39.

Schwestern und Brüder! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in all dem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

ANTWORTPSALM

Psalm 145 (144), 8–9.15–16.17–18
Herr, du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

LESUNGEN

Tag für Tag

2. August - 18. Sonntag im Jahreskreis

Jesaja 55,1–3;
Römerbrief 8,35.37–39;
Matthäus 14,13–21.

3. 8. Montag

Jeremia 28,1–17;
Matthäus 14,22–36.

4. 8. Dienstag

hl. Johannes Maria Vianney
Ezechiel 3,16–21;
Matthäus 9,35 – 10,1.

5. 8. Mittwoch

Weihetag der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom;
Jeremia 31,1–7;
Matthäus 15,21–28.

6. 8. Donnerstag

VERKLÄRUNG DES HERRN;
Dan 7,9–10.13–14 oder
2 Petrusbrief 1,16–19;
Matthäus 17,1–9.

7. 8. Freitag

hl. Papst Xystus II;
hl. Kajetan,
hl. Altmann
Buch Nahum 2,1.3; 3,1–3.6–7;
Matthäus 16,24–28.

8. 8. Samstag

hl. Dominikus;
1 Korintherbrief 2,1–10a;
Lukas 9,57–62.

9. August - 19. Sonntag im Jahreskreis

1 Buch d. Könige 19,9a.11–13a;
Römerbrief 9,1–5;
Matthäus 14,22–33.

IMPULSE ZUM Evangelium

Ist mir beim Kauf von Brot bewusst, dass von der Aussaat des Kornes bis zur Herstellung des Brotes viele Hände nötig sind?

Habe ich mir schon Gedanken gemacht, wie es um meine eigene Solidarität mit denen steht, die in Armut und im Abseits leben?

Wann habe ich das letzte Mal wirklich Freude beim Teilen empfunden, oder wann habe ich mich von Dingen getrennt, die mir wichtig waren, um anderen eine Freude zu machen?